

"Auto" schon damals hoffte, und dafür das kostbare Aufschick als das einzig richtige Verkehrsmittel der Neuzeit. Eine Reise um die Erde dünkt ihr eine Kleinigkeit; dagegen plärrt sie, Signale mit dem Mars auszugeben, der ihr nicht uninteressant erscheint. — Das sie schon im Alter über interessant. Der Ausdruck der unregelmäßigen Ähre weicht so oft, daß man das Auge nicht von ihr wenden kann, daß man sich in ihre Seele vertiefen möchte, von der sie selbst beauptet, sie sei schwarz!

Freilich gab es schon manchmal eine Szene mit meiner Frau, die schmerzhaft nicht durchsichtig zu werden. "Wenn sie erkrankt, bist du überhaupt für niemand da," oder: "Gerade als Hausfrau habe ich doch auch ein Anrecht auf sie!"

Erkrankung überlasse ich sie meiner Frau's eine Weile, wenn meine erste Schulaufsicht gelöst ist, da amüsiert mich's denn, wie sie die Besuche kommt. Ich frage sie nach den Besuchen. — "Nur ein oberflächlich zu erzählen reicht mir, sie die noch eben wertvolle politische Vorträge ausstrahlend, nun für solche und für Kinder, für Dienstmädchen und Zolleuten frage ich ins Zeug legt. Sie weiß Rat, wie man alle Kleider los werden und neue kaufen kann; Schmalz für 50 Rg. sind ihr genau so bekannt wie die Schmalz. Und was selbst sie gar in der Küche! Der Bericht die ersten und die neuesten Tramen oft besser als deren eigene Motoren, und hat, wenn alle anderen lobeswert, immer noch etwas an den schönsten und schönsten auszuweisen. Doch dort. — Es klingelt. Sie ist's. Sei, nun soll der Stoff münden. Können Sie mitunt? Ja mache Sie dafür mit ihr" bekannt, es ist meine Zeitung!

Vorurtel gegen Schwiegermütter.

Es mag ja wohl sein, daß es oft vorkommt die Jungfrau der Schwiegermutter zu erwidern, aber sind die Folgen die im allgemeinen über dies Thema gebracht werden, auch immer berechtigt? Wenn das Verhältnis nicht so ist, wie es sein sollte, so liegt dies meistens an den Schwiegermüttern, die nicht daran denken, daß ihr Sohn für die Mutter ein Wert ist, denn die Mutter das Herz ihres Sohnes, das bis dahin ihr Eigentum gewesen, sein Vertrauen, das sie bisher allein besitzen hat! Dies alles gehört jetzt seiner Gattin. Die Mutter nimmt nun den zweiten Platz in seinem Herzen ein. Wenn jedoch ihr ein Sohn verheiratet hat, gehört er nicht mehr seiner Mutter, und diese empfindet es mit zunehmendem Schwere, empfindet es um so mehr, wenn sie eine Witwe ist, oder hat die Mutter den Sohn mit vielen Sorgen und mannigfachen Entbehrungen groß geliebt und nach all den harten Stürmen glaubte sie nun eine Stütze für ihr Alter zu haben, die sich nicht durch die Eitelkeit betriebe, weil eine Stütze ist das Herz genommen, das bisher ihr Eigentum war. Nur lieben jungen Frauen, wenn ihr die Mutter, ihr hundert Jahre Schwiegermutter zu lieb haben, daß sie es durchs Leben mühen, und wenn sie nicht mit dem Sohn sind, die viele jungen Frauen sind leider viel zu stolz und selbstbewußt, sie betrachten es als ihr gutes Recht, von der Mutter alles zu erwarten und die Schwiegermutter zu werden und sollen sich betriebe, wenn dies nicht in dem Maße geschieht, wie sie erwarten, und begreifen, daß sie selbst erst durch ihre Verantwortlichkeit diese Liebe erwerben mühen. Es gibt auch Fälle, wo die junge Frau allein zu großen Entzügen über ihren Schwiegermutter verliert, daß er selbst, um Ruhe zu haben, sich mit der Mutter ermahnt erwidert, die ihm doch bis dahin so gute und treue Ratsgeberin durchs Leben gewesen ist. Aber nicht alle jungen Frauen und Schwiegermütter denken zum Glück so, es gibt auch viele junge Eheleute, welche mit der Schwiegermutter auf sehr gutem Fuße stehen, dieselbe lieben und lieben und durch ihr Verhalten die bestmögliche Jungfrau der Schwiegermutter erzieht. Dies ist oft ein recht recht großer Segen für die Jungfrau der jungen Frau. — Wie machen Sie es mit Frau G., die sich oft den ganzen Tag mit ungeschicklichen Reden beschäftigt, die in ihrer Eitelkeit alles wie am Schindentuch? — Ach! erwiderte Frau G. freudig, wissen Sie denn nicht? — Meine Schwiegermutter ist ja bei uns! Ja, meines Vaters Mutter ist des Vaters erste Ehefrau, das beste Ehepaar, sie ist es, die das Sandstein in redlichen Gänge hält, ich kann beruhigt meinen Gatten im Haushalt unterstützen und brauche mich nicht um die Kinder und um die Wirtschaft zu kümmern. Die Eltern sind der Großmutter in untrüglicher Güte und Gerechtigkeit gegenüber und das Mädchen ist gut, der Schmutz und läßt sich die Zeitung der Großmutter gern gefallen, welche sie doch, daß bei aller Strenge und Ermahnungen Klammern nicht verzeihen bei, daß sie auch einem jungen Mädchen nicht ungeschicklich nach sie mit freundlichen Worten zu sprechen und sind die Jungen gut einmal zu ausgelassen oder streiten sich ernstlich, so genügt ein Wort und sie sind ungeschicklich. — Ja, wie gut nicht, was ich machen will, wenn ich meine Schwiegermutter nicht im Hause hätte! Ja, Großvater ist bei G's das Beispiel eines jeden Familienheides. Die Kinder begreifen ihr Leben, gutes Schwiegermütter. Aber ich möchte Ihnen sagen, daß die wilden Buben aufrichten nicht aus Großvater wieder zu erlegen. Da kommt natürlich mit einem großen Lach in seinem Rücken von der Seite nach G's und, ach, wie, diese liebe Großmutter nach G's doch ganz wie es die Mutter ist, kommt der kleine Bruder. Wie manchen Ahn und Pfad, welche Tugenden und Tugenden beibringen, beibringt ihm die Gatte. Das hat auch Großmutter für ihre Schwiegermutter ein Recht zu haben, die Schwiegermutter, welche diese Kinder haben an solchen Kleinigkeiten ihre liebe Freude, denn verdammt meint Großmutter, dürfen die Kinder nur der zärtlichen Liebe doch nicht werden. Kommt denn der Abend, dann ist es ein sehr angenehmes Gespräch und — nun erhalte, ihm es aus aller Mund, dann erhalte Groß-

mama, und die Kleinen laufen anständig zu, die Muttermüde weiß auch zu schon zu erzählen, das macht ihr niemand nach. Dieses Brautpaar, sagt dann oft Frau G., es wird Dir zu viel, wie ich schon Dir mehr, aber Großmutter hat davon nichts, sie laßt ihr Schwiegermütter aus und sagt, sie hätte gar keine Ermahnung. Wie ich wird aber der Schwiegermutter die große Aufgabe so leicht? — Was sie bei G's nicht, wie ich mich umgeben ist, weil ihre ererbenden Nachlässe Verhältnis bei den jungen Eheleuten finden und sie von den Familienmitgliedern mit Achtung und Ehrfurcht behandelt wird. Sie ist auch die Vertraute ihrer Schwiegermutter, aber in den Tagen ihrer Jugend und im weit ihres eigenen Mütterchen, legt sie auch jetzt den Kopf an der Leinen Schürze und schneidet ihr Herz aus und es es von G's oder G'ser erwidert ist, immer findet sie Zeit auf Rat und Hilfestellung. Es gibt Schwiegermütter, welche sich ein Wort des Zabels über irgend etwas im Hausbuche ihrer Schwiegermutter nicht erlauben, und dennoch keine Anerkennung finden, obwohl es die Mutter ihres Vaters so herzlich meint und nur auf ein freundliches, unangenehm Entgegenkommen ihrer Schwiegermutter wartet — aber sie wartet vergebens, die Frau ihres Sohnes ist wohl böse und unverschämter, aber das ist auch alles, und trägt eine gute Bekanntschaft oder Freundschaft, weshalb sie denn nicht zur verabschiedeten Zeit gekommen, so antwortet sie so möglich geübert. — Ach meine Schwiegermutter hat mich bezaubert! — Eine junge Frauen sind eben zu selbstbewußt und zu unverschämten und so lange sie sich nicht den Geist fändlicher, selbstbewußten Liebe aneignen, wird das Verhältnis nie ein unvollkommenes sein. Von beiden Seiten muß danach getrebt werden, dieses unvollkommene Verhältnis zu erlösen, auf beiden Seiten muß es die Liebe sein, die alles beibringt, was lösend darzubringen treten soll. Und vor allem muß das Vertrauen gegen "Schwiegermütter" gründlich aus der Welt geschafft werden, ich darf nicht vergessen, wenn diese Liebe etwas das betragen machen. — Das Wort "Mutter" mühte für jeden denkenden Menschen viel zu wenig und erwidert sich, es für jeden und falsche Ehepaare zu bezeugen, jünger ihr Gatten jungen Frauen nicht gleich den erwarteten Umgang von einer Schwiegermutter, so müht ihr den Mut nicht gleich verlieren, sondern auch betrachten, eine Schwiegermutter ist so feindlich und heimlich, daß sie sich nicht durch die Eitelkeit zurücksetzt, ihr müht ihren Mut einholen, es zeigen, daß ihr sie für erlösender haltet, als ihr selbst feind und sie begreifen, ihr die nötige Erziehung zu erweilen.

Lustige Anekd.

- * Affinierter Richter. "Nachdem Sie in die Wohnung der Privatier eingedrungen waren, haben Sie, während die Dame schlief, außer Geld auch noch deren Perle. Was haben Sie damit angefangen?" — "Einfacher: So, wissen Sie, Herr Richter, die hab' ich nur deshalb mitgenommen, damit die Dame nicht sofort zur Polizei laufen konnte." (Zit. Bl.)
- * Der Liebesbote. "Frau! (zum polnischen Offiziersburchein). "So, hier haben Sie einen Taler. Nun legen Sie mir aber auch, ob der Herr Venantini auf sie nicht denkt." — "Burchein: Denkt sich immerfort! So oft Rechnung kommt, sagt Venantini: Wenn doch erst Hochzeit wäre!"
- * Mir zu machen. Ein Dantseker kommt zu einem reichen Juden und bietet ihm Volontärer an. "Aber, ich laufe nicht!" — "Aber, wenn ich Ihnen sag, es ist e prima Qualität!" — "Aber, nee ich laufe nicht." — "Aber, wenn Sie mir laufen, hab' ich große Kameel, Hindisch um Heupferd, das jeweils fehlt hat!" — "Se kennen mir schmeicheln, wie Sie wollen, aber ich laufe nicht!"

Knackmandeln.

Erklärung des Rätsels aus Nr. 6: "Ade, Ade, Baden".

Wir haben wieder folgende richtige Rätsellösungen erhalten, die wir wegen ihrer Mannigfaltigkeit nicht in der Folge sind, die Namen der Rätsellöser zu veröffentlichen.

Prämie: "Marie Bernau"
 Erzählung von Clara Cron, eleg. geb.
 entfällt auf Gertraud Ann, hier.

Rätsel.

In London fand ich, ich hab' ich
 ein Rätselwort vor einem Gode,
 Es war einmal dreihundert Hund
 Und war wie Wollschaf fett und rund.
 Mein Hundert! Wenn es als fünf
 Und hat immer durch ihr drei
 Ein Weibchener hat und fünf
 Das Weibchener, doch ohne A."

Prämie: "Hallerie"

Das Rätselwort ist der nächste Sonntag-Nummer. Die Lösungen müssen spätestens bis nächsten Donnerstag früh an die Redaktion des "General-Anzeiger" mit der Aufschrift "Rätsellösung" gelangt sein.



Nr. 7 Halle a. S., den 12. Februar 1911

Wiß Unverzagt.

Erzählung aus meinen Notizen von Walthar Kabel.
 (Nachdruck verboten.)

Auf der etwa fünf Meilen von der Station Wobamba entfernten Farm Weinstadt wurde am Sonntag, den 18. Dezember 1903, der Geburtstag der Gattin des Weingers festlich begangen. In dieser Feier waren außer den beiden bedienten Gärtnern mit ihren Angehörigen auch die in Wobamba stationierten Offiziere, Oberleutnant von Oetting und Leutnant Röder, erschienen, die ihre dienstlichen Tage zunächst bei der ebenjo gestifteten wie liebenswürdigen Familie Weing's jugendlichen Pflichten, was leicht zu verstehen war, da die Herrin auf ihrer verlorenen Posten im Norden der südwestafrikanischen Kolonie den Reiz einer gemüthlichen von garter Frauenhand geleiteten Haushaltung vollständig entbehren mußten.

Die Geburtstagsgesellschaft hatte sich nach dem Mittagsessen durch wunderliche Kunststücke im Garten die Zeit vertreiben, wobei jedoch keine rechte Stimmung aufkommen konnte. Auf allen Seiten noch immer wie ein dumpfer Braud die Erinnerung an das bei Tisch geäußerte Gespräch, das sich hauptsächlich um die stetig zunehmende Unheimlichkeit und Beschädigt des Verstandes und die Möglichkeit eines künftigen Ausbruchs dieses ebenjo trügerischen wie vorzüglich bewaffneten Volkes drehte. Die Anwesenden wollten lieber ja nur zu gut, daß sie in alle einer Empörung der wegen ihrer heimtückischen Grausamkeit berühmten Herrin hier, in der von allen Weislich abgeschätzten Gegend, nicht an der Grenze des Bergbaureichthums, nur auf sich allein, angewiesen waren und Hilfe von den größeren Garnisonorten kaum zu erwarten hätten. Zwischen dem Gärtnern und den Offizieren der Station Wobamba war daher auch genau verhandelt worden, in welcher Weise man sich bei den ersten Anzeichen einer drohenden Gefahr positioniert warden und einander bei Nacht nach der kleinen Feste als dem einzigen, einigermaßen sicheren Zufluchtsort erklären sollte.

Endlich machte Frau Weing's dem zuletzt mit recht mühevoller Anstrengung betriebenen Festelbst dadurch ein Ende, daß sie ihre Gäste zum Kaffeelief, der auf der langgestreckten, von mildem Regenfeld umrankten Veranda eingenommen werden sollte. Es gab als Gedächtnis einen reichen Baumkuchen, dessen saftiger, mit weichen Butterzucker überzogener Kern ein Produkt des Wiß Unverzagt's jugendlichen Entschlusses war, wie die Hausfrau lobend erwiderte. Aber vergeblich konnte man jetzt noch der ungen Amsterdamer aus, um ihr die wohlverdiente Anerkennung zu sollen. Und erst durch Unio, ein von Frau Weing's zum Entschlüssen herangebildetes, fünfes Zwergmädchen, erfuhr man, daß Wiß Unverzagt nur wenigen Minuten in der hinter der Wobambastadt liegenden großen Weinstadt angekommen sei, um noch einige Minuten zur Aufschmäkung der Abendstille zu holen.

"Ja, ja — unsere kleine Wiß Unverzagt wird hier noch ein recht heiliges Hausmütterchen werden!" sagte Frau Weing's beinahe stolz. "Ich hätte nie gedacht, daß der Willibrod mir so schnell ein Herz wagen würde!" fügte er leiser hinzu.

"Von allen Seiten wurde die Abwechslung sehr gerode in den Himmel gehoben, bis Leutnant Röder schließlich lachend meinte: "Länger verbleiben Wiß Unverzagt werden schon die Ehren Klagen!" Sie verbleiben diese Vorbezüge aber auch wirklich! —

Witte Weinstadt, wie Wiß Unverzagt mit ihrem eigenhändigen Namen hier, war erst vor einem halben Jahr aus ihrer Heimatstadt St. Louis nach St. Louis gekommen, um, wie sie jedoch, bei es hören sollte, mit unbefangener Geistesfreiheit sofort erklärte, hier in der Weinstadt für all die kleinen Sünden Buße zu tun, die sie in ihrem Lebensmutter in Amerika begangen hatte. Jedenfalls konnte dieses Gleichmüthigkeit nicht ganz sein gemeldet sein, da ihr Weing's nicht nicht auf die Idee gekommen wäre, ein einziges Mal gleich nach Weinstadt ins Gefängnis zu schicken. In dem Brief,

durch den der alte Herr Weinstadt, ein vieljähriger Millionär und Besitzer einesbedienter Weinstädter, seiner Nichte Frau Weing's die Ankunft seines Herz erwiderten, Leutnant Weing's angelegentlich hieß, schrieb er geradezu, man solle den Willibrod, der trotz eines goldenen Schmuckes voll von ungläublichen Theorien stehe, recht ruhig halten und ständig bei der Arbeit betheiligen, damit sie endlich begreifen lerne, daß das Leben auch ernste Pflichten und nicht nur Vergnügen und Schwärmen lehre.

So war denn Alice Weinstadt eines Tages mit drei Weing'soffizieren und einem alle Seiten vom ersten Augenblick an für sich erwerbenden, reichlich schelmischen Mädchen auf der Farm eingetroffen. Und was noch ungeschicklich, plündernd beschickend, kam so furchtbar in die große Verstandesanstalt der erstarrten Weing's verurteilt worden war. Und als dann eines Tages Oberleutnant von Oetting bei einem Besuche in förmlich umdrehenden Form eine diesbezügliche Frage an die junge Millionärstochter richtete, hat, wurde ihm von dem kleinen Zwergmädchen ohne viel Herzerger auf Antwort:

"Mein Pa hat mich drüben in St. Louis mit dem Sohne eines Geschäftsfreundes verheiratet wollen — mit einem Weing's, der nur einen Lebensabend kosten: Dollars machen", wie wir Amerikaner sagen. Und für diesen Herrn habe ich mich natürlich bestens bedankt. Das war ja gar kein Mann, das war nur eine lebende Weing'soffiziere, ohne Herz, ohne Gemüth! Aber Pa wollte! Und wenn Pa will, ich schmer bogen anzukämpfen — falls man nicht eben erst verurteilt, solche Freier wegzugreifen. Ich verstand's. Wie ich der — Weing'soffiziere" dann beibringt habe, daß ich keine passende Frau für ihn sei, werde ich lieber nicht erzählen. Ich trage die Herr von Oetting, sein Wort mehr mit mir. Kurz und gut, mein Weing's verurteilt auf den Wunsch einer weiteren Werbung und — Pa speidierte mich hier nach Weinstadt an Lante Ullis, worfür ich ihm garnicht genug dankbar sein kann. Denn es gefällt mir hier wunderbar!"

Der Geisteskranker dieser blühenden Erklärung war natürlich ein durchschlagender, und Oberleutnant von Oetting gab seinen Gefährten kurz und treffend mit den ähnlich durchschlagenden Worten Antwort:

"Sie sind die prächtigste Erfindung, andäres Bräulein, die ich je gesehen habe! Solche Mädchen kann ja bekanntlich fest nur von — da probieren überm großen Reich!"

Einen Monat nach ihrer Ankunft sollte die in allen Sportorten mögliche junge Dame dann Gelegenheit finden, sich ihren Ehrennamen "Wiß Unverzagt" bei einem nicht ganz ungeschicklichen Abenteuer zu erweisen.

Es war eines Nachmittags mit dem Weing'sischen Kindern ein Stück in den Wald gegangen, um nach mehreren wertvollen Suchtugenden zu jagen, die sie verlorben hatten. Wie immer trug sie ihre reichsüßliche Selbstbegehrte und demals im Zehnerstund an Gefährlichkeit beibringt sie sich. Auf dieser Exkursion nach den verlorenen gegangen Jägerzeit verirrte sie sich und geriet immer weiter von der Farm nach Westen ab, wo sie gelagerte, von nur dichten Dornenbüschen bestandene Sandbüsche ließ in schmerzlicher Eintönigkeit hingehen.

Sie war in der Gegend traten ihr plötzlich zwei Weing's entgegen, die sie an der langen, moeren Gestalt und dem Schwärzlichtm sofort als Herrin erkannte. Die beiden Weing's, wahrscheinlich aus

Druck und Verlag: Verlag des General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis Verlag von H. Schulz, Halle. — Remmert. Kallert. Rumbel. Hoff. Halle



